

# Scheitern, schreckliches Geschenk

Georg Milzner, Hypnotherapeut und Poet, entführte uns in die Welt poetischen Denkens. Unvergessliche Eindrücke für die Zuhörenden – die sich schriftlich kaum heraufbeschwören lassen. Sein Vortrag und sein Vortrag sind nicht wiederholbar. Georg Milzners dichte, poetische Sprache versetzte so manche unter uns in ein hypnotisches Glücksgefühl.

*Georg Milzner, hypnothérapeute et poète, nous entraîna dans le monde de la pensée poétique. Il laissa auprès de ses auditeurs des impressions inoubliables mais quasi impossibles à communiquer, sa conférence et son art de conférencier ne pouvant être rendus par des mots. Le langage dense et poétique de Georg Milzner transporta plus d'un d'entre nous dans un état de bonheur hypnotique.*

---

Heinrich Kläui

*Eindrücke zum Referat von Georg Milzner an der abschliessenden Plenarsitzung des SGAM-Kongresses 2004 «Scheitern und Poesie» in Bern*

---

Georg Milzner schloss den Kongress mit einem beeindruckenden medizinisch-literarischen Referat ab. G. Milzner ist bekannt als Lyriker, Autor und Essayist. Er arbeitet als Hypnotherapeut am Institut für Hypnotherapie in Düsseldorf, publiziert Fachbücher und baut derzeit ein Neuro-Atelier in Münster auf, in dem er den Kontakt mit den Neurowissenschaften sucht und lebt.

Die Themen seiner Forschung sind Schmerz, Psychose, Beziehungsstörungen und Gewalt – oder in literarischen Worten: Leiden, Liebe und Wahnsinn.

## Ärzte – Literaten – Ärzte

Georg Milzner führte uns in einem grossen Bogen vom Scheitern zur Poesie. Er begann seinen Vortrag mit der Schilderung von fünf ärztlich-literarischen Persönlichkeiten, die er unter dem Blickwinkel des Scheiterns betrachtete. Er beschrieb in diesen Biographien Momente des Nicht-Gelingens:

*Arthur Schnitzler*, 6 Jahre jünger als Sigmund Freud, erhielt den (erwarteten und verdienten) Nobelpreis wegen des Kriegsausbruches nicht.

Der französische Arzt *Louis-Ferdinand Destouches* arbeitete als sozial engagierter Armenarzt in der Pariser Banlieue, schrieb unter dem Namen seiner Grossmutter *Céline* Weltliteratur – und war verbitterter Antisemit.

Manch bittere Erfahrung der Romanfigur Franz Biberkopf (Berlin Alexanderplatz, 1929) geht wohl auf eigene Erfahrungen *Alfred Döblins* zurück, der das

Berlin der Zwanzigerjahre aus seiner Praxis als Kasernenarzt so gut kannte.

*Gottfried Benn*, als Dermatologe Truppenarzt an der Ostfront, untersuchte Huren und verabreichte Tripperspritzen – und schrieb unvergängliche Gedichte, aus denen G. Milzner uns drei Strophen vortrug.

Wie lange noch  
Die Falten und der Kummer  
auf meinen Zügen tief,  
das ist doch auch der Schummer,  
den hier das Leben schlief,  
die eingeglühten Zeichen,  
die Male dort und hier  
sind doch aus unseren Reichen,  
die litten wir.  
Ja, gehst du denn zu Grabe,  
dass es nun gar nicht gibt,  
so gehe – ach ich habe  
dich so geliebt,  
doch ist es eine Wende,  
vergiss auch nie  
es gibt ein Sommerende  
und Nächte, die  
das Herz umfassen  
mit Gram und Joch –  
die du verlassen  
sie atmen noch –,  
mit Schmerzen, hämmernden  
Verlusten, wo  
du suchst die dämmernden  
Entfernten so!

*Gottfried Benn*

Und schliesslich *William Carlos Williams*, der sein Leben lang in New Jersey praktizierte: als sein Werk in den 50er Jahren durch eine neue Generation amerikanischer Poeten wiederentdeckt wurde, soll er

Allen Ginsberg bei einem Besuch – stehend und sinnend am Fenster zur Strasse – als wesentliche Weisheit den kurzen Satz mitgegeben haben: «Es gibt sehr viele Schweinehunde da draussen».

Milzner lotete mit diesen Beispielen die Spannweite zwischen poetischem Reichtum und unspektakulärem – ärztlichem – Alltag aus; er versuchte das komplizierte Ineinander und Miteinander von Gelingen und Misslingen darzustellen.

### Lieber grandios scheitern als mickrig Erfolg haben

Scheitern kann als einfaches Misslingen angesichts einer zu hohen Anforderung verstanden werden: Bin ich zu wenig trainiert, so überspringe ich die Hürde nicht. Scheitern kann aber auch einen Zug ins Grandiose annehmen – Scheitern als Zeichen des hohen Zieles: wenn schon Scheitern, dann in Grösse; ich werde in Pracht untergehen.

Milzner überraschte uns mit der Feststellung, er habe eines Tages beschlossen, *Scheitern gebe es nicht*; er verliess diese Kategorie des Sehens und Verstehens.

### Poetisches Sprechen – Heilen

Er nahm uns folgerichtig – und ganz dem Kongress-thema entsprechend – auf einen Weg ins Poetische mit. Sehr berührend schilderte er uns ein ganz persönliches Beispiel poetischen Sprechens, wie er dies nennt: Er erzählte uns in dichten Worten, wie er seinen Vater nach einem Schlaganfall aus dem Koma aufwecken konnte. Sein Vater, Arzt, lag nun als Patient im Spitalbett, unfähig, sich auszudrücken – und war doch zugänglich für ein dichtes, geduldiges, leises Sprechen und Warten seines Sohnes. Er lernte wieder verstehen und konnte einen Teil seiner Sprache zurückgewinnen.

### Kraft der Poesie

Der Kraft der Poesie war der letzte Teil seines Vortrages gewidmet, mit Beispielen aus seinen Gedichten.

nach der lesung  
entspannen und erkalten  
den saal vor augen, wo die lampen störten  
gewinnend dort vor denen die mich hörten  
nen vortrag noch gehalten  
der hiess: die zukunft des gewinners  
von je, sprach ich, liegt sie in weichen schössen  
und dort rumoren dann die grossen grössen  
als absolute beginners  
rumoren so marode.  
du dschungelseele, die in städten fröre  
ich ginge ein wenn ich dich jetzt verlöre  
und stürbe kältetode  
kalt – du so weiss im langsam-hellen  
ich finde scheu zurück in deine griffe  
weil schiffe gibt's, die lieben jene riffe  
an denen sie zerschellen

Georg Milzner<sup>1</sup>

### Ausklang

Eine ZuhörerIn: «Diese 45 Minuten werde ich kaum je vergessen – welche Begabung! Sie klingen lange weiter: Milzner's zarte Sprachmelodie, deren tiefsinniger Inhalt, seine Gedanken zum Scheitern und der Poesie, seine Lyrik. Noch selten habe ich eine solche Ruhe in einem Saal erlebt, man hätte sogar eine Stecknadel fallen hören können ...»

<sup>1</sup> aus Georg Milzner: liebeshändel: Gedichte. Bielefeld, Münster: Neues Literaturkontor; 2002; ISBN: 3-920591-64-X